

In Deutschland gewinnt das Thema **medizinischer Einsatz von Cannabis** zunehmend an Bedeutung. Während viele Menschen Cannabis vor allem mit dem Freizeitkonsum verbinden, existieren klare gesetzliche und medizinische Abgrenzungen. Die Unterscheidung ist nicht nur rechtlich, sondern vor allem für Patientinnen und Patienten essenziell, um verantwortungsvoll mit der Substanz umzugehen. In diesem Beitrag erläutere ich, welche Unterschiede zwischen medizinischem Cannabis und Freizeitkonsum bestehen, wie Telemedizin und digitale Angebote den Zugang zur Versorgung erleichtern und welche Rolle Institutionen wie die Releaf Cannabis, die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und das Bundesministerium für Gesundheit dabei spielen.

Medizinischer Einsatz von Cannabis in Deutschland – Ein Überblick

Seit 2017 ist Cannabis in Deutschland als *Medikament auf Rezept* erlaubt, sofern bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind. Für zahlreiche Patientinnen und Patienten mit chronischen Schmerzen, Multipler Sklerose oder Spastik sowie weiteren Indikationen kann Cannabis eine wertvolle Ergänzung in der Therapie sein. Doch die Verschreibung ist streng reguliert und erfordert stets eine ärztliche **individuelle Anamnese** und Indikationsstellung.



Wer trägt am Ende die Verantwortung?

Die Verschreibung von medizinischem Cannabis erfolgt ausschließlich durch Ärztinnen und Ärzte. Sie tragen die medizinische Verantwortung, ob das Präparat sinnvoll ist und wie es dosiert wird. Die Ärztin oder der Arzt muss vorab eine umfangreiche **Anamnese** durchführen, also die Krankengeschichte [heftfilme.com](https://www.heftfilme.com) und Beschwerden genau erfassen. Nur so kann eine fundierte Entscheidung getroffen werden, die die individuellen Bedürfnisse der Patientin oder des Patienten berücksichtigt.



Die **Verschreibungspflicht** stellt sicher, dass der Einsatz von Cannabis im kontrollierten Rahmen erfolgt, Nebenwirkungen überwacht und Wechselwirkungen mit anderen Medikamenten beachtet werden. Umso wichtiger ist es, nicht nur auf reine Verschreibungs-Buzzwords zu setzen, sondern auf eine qualifizierte ärztliche Begleitung.

Digitale Angebote erleichtern den Zugang

In der heutigen Zeit sind Telemedizin und digitale Angebote wie **Videosprechstunden** und **digitale Terminvereinbarungen** aus der medizinischen Versorgung nicht mehr wegzudenken – insbesondere in einer großen Stadt wie Berlin. Sie bieten großen organisatorischen Mehrwert:

- Unkomplizierte Beratung bei Bedarf, auch ohne lange Anfahrtswege
- Regelmäßige Kontrolle von Therapieverlauf und Nebenwirkungen
- Schnelle und datenschutzkonforme Dokumentation von Anamnese und Patientendaten

Releaf Cannabis (releaf.com/de) gehört zu den Anbietern, die moderne digitale Services mit medizinischer Expertise kombinieren. So kann der Zugang zu medizinischem Cannabis transparenter und patientenfreundlicher erfolgen.

Freizeitkonsum von Cannabis – Was gilt in Deutschland?

Im Gegensatz zum medizinischen Einsatz ist der Freizeitkonsum von Cannabis in Deutschland weiterhin **illegal**, auch wenn es Bestrebungen gibt, den Umgang anders zu regeln. Das Verbot beinhaltet den Erwerb, Besitz und das Rauchen der Substanz ohne Rezept und medizinische Indikation.

Die BZgA informiert umfassend über die Risiken und Auswirkungen des Freizeitkonsums und bietet Aufklärung zu Suchtprävention und Gesundheitsgefährdung an.

Was sind die wichtigsten Unterschiede zwischen Freizeitkonsum und medizinischer Anwendung?

Kriterium	Medizinischer Einsatz von Cannabis	Freizeitkonsum von Cannabis	Rechtliche Situation
Erlaubt mit Verschreibung	Ja	Nein	Erlaubt
streng reguliert	Ja	Nein	Illegal
nicht erlaubt Zweck	Therapeutische Anwendung zur Behandlung von Krankheiten	Rausch- und Genussmittel	Verantwortung
Ärztliche Verordnung, Kontrolle des Therapieverlaufs	Ja	Nein	Keine
medizinische Betreuung, Eigenverantwortung	Ja	Nein	Qualität und Dosierung
Standardisierte medizinische Präparate	Ja	Nein	

Unkontrollierte Qualität und Wirkstoffmenge Dokumentation und Begleitung Regelmäßige ärztliche Betreuung,
Anamnese und Verlaufskontrolle Keine medizinische Begleitung

Freizeitkonsum und gesundheitliche Risiken

Die BZgA stellt klar, dass der Freizeitkonsum von Cannabis mit Risiken verbunden sein kann, etwa psychischen Belastungen, einer Abhängigkeit oder kognitiven Beeinträchtigungen, vor allem bei jungen Menschen. Es fehlt zudem die medizinische Begleitung, die bei Patienten mit medizinischem Cannabis immer Teil der Therapie ist.

Die Rolle der Telemedizin in der Berliner Cannabis-Versorgung

Berlin als Metropole bietet mit seinem dichten Netz an Ärztinnen und Ärzten sowie Telemedizin-Angeboten eine beispielhafte Infrastruktur für die Versorgung mit medizinischem Cannabis. Gerade Telemedizin erleichtert dabei die komplexen Abläufe, die ansonsten viele Patientinnen und Patienten vor große Herausforderungen stellen:

1. **Erstgespräch und Anamnese:** In Videosprechstunden kann die Patientin oder der Patient bequem von zu Hause aus die Symptome schildern.
2. **Indikationsstellung:** Der Arzt prüft, ob Cannabis als medizinisches Präparat sinnvoll sein kann, und stellt gegebenenfalls ein Rezept aus.
3. **Digitale Terminvereinbarung:** Nach Bedarf werden Folgetermine oder Kontrolluntersuchungen unkompliziert online geplant.
4. **Therapiebegleitung:** Digitale Kommunikationswege sorgen für eine engmaschige Überwachung der Wirkung und Anpassung der Dosierung.

All das führt nicht nur zu einer besseren Versorgung, sondern auch zu mehr Sicherheit und Transparenz. Hier zeigt sich, wie Telemedizin und digitale Tools helfen, den **medizinischen Einsatz von Cannabis** patientenorientiert zu gestalten.

Zusammenfassung: Medizinischer Einsatz vs Freizeitkonsum – beides klar trennen

- **Medizinisches Cannabis** ist eine streng regulierte Therapieform, die auf ärztlicher Verantwortung, individueller Anamnese und kontinuierlicher Betreuung basiert.
- **Freizeitkonsum** bleibt in Deutschland aktuell illegal und birgt gesundheitliche Risiken, die durch die fehlende medizinische Begleitung verstärkt werden können.
- Die **Telemedizin** erleichtert mit digitalen Lösungen wie Videosprechstunden und digitalen Terminvereinbarungen den Zugang zur medizinischen Versorgung, gerade in Städten wie Berlin.
- Institutionsangebote wie Releaf Cannabis sowie Informationsarbeit von BZgA und dem Bundesministerium für Gesundheit fördern eine Aufklärung, die den verantwortungsvollen Umgang unterstützt.

Wer mit dem Gedanken spielt, Cannabis zu therapeutischen Zwecken zu nutzen, sollte unbedingt den Weg über die ärztliche Beratung und Verschreibung gehen. Nur so sind Qualität, Sicherheit und eine optimale Wirkung gewährleistet. Die Frage bleibt: *Wer trägt am Ende die Verantwortung?* Ganz klar: Es sind die Ärztinnen und Ärzte, aber auch die Patientinnen und Patienten, die bewusst und aufgeklärt mit dem Thema umgehen müssen.